

Roland Asch 12-14.08.2011 /  
Nachbericht Sebastian Asch / Spa 24 h 28.7- 31.07.2011 / VLN Nürburgring 29. - 30.07.2011  
ADAC GT-Masters: Läufe 9 und 10 /  
Red Bull Ring, Zeltweg, Österreich

Sponsoring Automobilsport: Roland Asch/Sebastian Asch

## **Comeback von Roland Asch Sebastian Asch im Doppelrenneinsatz**

**August 2011. Unverhofft kommt oft: Beim ADAC GT-Masters Rennen auf dem österreichischen Red Bull-Ring gibt die Ammerbucher DTM-Rennlegende Roland Asch ein Comeback-Intermezzo im Porsche 911 GT3 R.**

**Eine gewisse Brisanz kommt dabei auf. Vater Asch trifft im 40 Autos starken Sportwagenfeld auf Filius Sebastian. Der Sohnmann hat kürzlich erfolgreich Klausurenpulverdampf hinter sich gebracht und bestritt gleich zwei große Langstreckenrennen an einem Wochenende.**

Bei der Rennsportrückkehr startet Asch auf einem Porsche 911 GTR für das a-workx-Frogreen CO2-Neutral-Team. Das Auto wird von der bayrischen Mannschaft um Nico Wieth eingesetzt, der parallel einen gleichen Weissach-Renner unter Bewerbung a-workx Akrapovic für Sebastian Asch und Michael Ammermüller einsetzt. „Das wichtigste im Rennsport ist es erst einmal den Teamkollegen zu schlagen“, lautet eine Motorsportweisheit von Ex-F1-Weltmeister Niki Lauda. Indes will Roland Asch das familieninterne Duell nicht wirklich hoch gehängt wissen.



### **Vor 20 Jahren im ersten Carrera-Cup gestartet**

„In erster Linie bin ich Ersatzmann von Stammpilot Florian Fritsch, der nach einem Unfall mit dem Porsche pausieren muss. Die Aufgabe übernehme ich sehr gerne und freue mich riesig auf den Einsatz“, kommentiert Asch das kleine Comeback. Vor 20 Jahren hatte Asch im damals erstmals ausgetragenen Porsche Carrera-Cup triumphiert und gleichfalls auf einem 911er noch in diesem Jahr zusammen mit seinem Sohn das 24-Stunden-Rennen in Dubai (Ausfall) bestritten. Mit dem knifflig zu fahrenden Hecktriebler kennt sich Asch also durchaus aus, indes das aktuelle 520-PS starke GT3-Auto stellt eine neue Herausforderung dar.

„Realistischer Weise rechne ich mir im Klassefeld aus in der Qualifikation eine Position um Platz 15 herausfahren zu können. Der 911 GT3 R generiert eine viel größere Downforce als meine früheren Autos, das wird jetzt in Zeltweg richtig interessant.“ Ganz aus der Übung mit schnellen Autos ist er noch nicht gekommen. Als Werksfahrer- und Sympathieträger für Mercedes bestritt er im Frühjahr in Italien die legendäre Mille Miglia in seiner Neuinterpretation als Oldtimerrennen als Teamkollege von F1-Champion Mika Häkkinen.

Kürzlich startete der 60-jährige „Pseudo-Oldie“ dann auch beispielweise die Paul Pietsch-Klassik für Porsche über viele Schwarzwald-Sonderprüfungen: Wirkliche Winke-winke-Touren stellten die beide Wettbewerbe offenbar nicht da. Das anstehende ADAC Masters-Rennen bestreitet Asch zusammen mit Wolfgang Hagenleit, der seinen prominenten Ersatzcopiloten sehr wertschätzt.

### **Klimaneutraler Rennwagen**

Der a-workx-Forgreen CO2-Neutral-Wagen ist nach einem ausgeklügelten Umweltkonzept unterwegs. Die Entscheidungsträger des Projekts haben viel Wald gepflanzt, der die Energiebilanz der Renneinsätze neutralisieren soll. Der bei einem Clubsportrennen verunfallte Einsatzwagen wurde neu aufgebaut und noch am Dienstag von Sebastian Asch in Weissach bei einem kleinen „Roll-Out“ getestet.

### **Sebastian Asch: Premiere auf Red Bull-Ring**

Im Gegensatz zu seinem Vater startet Sebastian Asch zum ersten Mal auf dem Red Bull-Ring. Der Senior hatte auf dem zunächst Österreichring genannten und nach einem ersten Umbau zum A1-Ring umgetauften Circuit einige Pulverdampfrennen erfolgreich hinter sich gebracht.



Bilder: copyright Mühlner Motorsport oder Falken Motorsport.

### **Spa 24h & Nürburgring an einem Wochenende**

Sebastian Asch nimmt den Schwung von gleich zwei Renneinsätzen am dem vorletzten Wochenende mit. Der 25-jährige Automobilbauingenieurstudent startete parallel beim 24-Stunden-Rennen von Spa-Francorchamps und bei einem VNL-Langstreckenrennen auf dem Nürburgring. Pendeldiplomat war zwischen den beiden legendären Rennstrecken angesagt. Die Distanz zwischen der Ardennen-Achterbahn und der grünen Eifel-Hölle beträgt gerade 130 Kilometer. Der Einsatz auf einem Cup-Porsche 997 GT3 Cup S für das Mühlner-Team war erst einen Tag vor dem Renneinsatz zustande gekommen. Am Mittwoch erfolgte dann die Anreise zur Fahrerbesprechung und zum freien Training zur Qualifikation für Donnerstag. Dann am Freitag zu Tests für das Samstagrennen am Nürburgring mit dem Falken-Porsche von Schnabl-Motorsport. „Reifenpartner Falken hat die Saison ganz klar als Entwicklungsjahr definiert. So haben wir nach nominell zweiter Qualizeit im Rennen trotzdem ein Reifentestprogramm durchgezogen“, erläuterte Sebastian Asch. Von den Zeiten her hätte der Rennverlauf Asch und seinen Co-Piloten Peter Dubreck aufs Gesamtsiegerpodium gebracht. Indes wurden konsequent neun Stopps für den Rädertausch durchgezogen. Somit sprang nur Rang acht im Endklassement heraus nur. „Für die Zukunft sind die Tests ungeheuer wichtig“, zeigte sich Asch auch in seiner mehr Test- denn Rennfahrerrolle mit den Entwicklungsergebnissen und auch dem Resultat sehr zufrieden.

Der einkalkulierte Podestverlust hatte auch sein gutes: So „sparte“ sich Asch die Siegerehrung und konnte sich um 17.30 Uhr auf nach Spa machen, wo er um Mitternacht das Cockpit für seinen ersten Doppelstint unternahm. Im Feld der Gran Turismo-Wagen hatte sich das Quartett Rich/Berrgmeister/Krumbach/Asch mit dem vergleichsweise PS-schwachen Cup-Auto auch auf Grund spektakulärer Zwischenfälle nach dem ersten Asch-Turn auf Platz 14/15 vorgearbeitet. Der Auspuff war im Rennverlauf gebrochen, indes war trotzdem ein guter Vorwärtsschub weiterhin möglich. Von sechs bis acht Uhr fuhr Asch seinen zweiten Stint. Getriebeölverlust hatte schon eine lange Phase Kopfzerbrechen bereitet, dann war ein kompletter Getriebewechsel nötig, bei welchem sich ein 1,5 Stunden-Zeitverlust eingefangen wurde.



Bild: copyright Mühlner Motorsport oder Falken Motorsport.

Zielsetzung der Mühlner-Truppe war es von nun als bestes Porsche-Team klassiert zu werden. Sukzessive minimierte das Team unter dem Motto „Maximum Attack“ auf den in der intern definierten Porsche-Wertung führenden Wagen. Eine Stunde vor Rennschluss hatten die Mühlner-Piloten den ehemals 15-Rundenrückstand aufgeschnupft. Trotz waidwunder Kupplung war Asch in seinem Schlußturn am Familienkonkurrenten vorbeigezogen und hatte bereits einen 50 Sekunden-Vorsprung herausgefahren. Der Traum vom bestplatzierten Weissachrenner wurde indes jäh gestoppt. Im ultraschnellen Streckenabschnitt Blanchimont flog die Fahrertüre davon. Auch ohne Tür wäre Asch ein schnelles Fortkommen möglich gewesen, indes wollte Rennleitung kein „Formelauto“ sehen und zwang zum Boxenstopp, wo eiligst von einem anderen Porsche eine Kohlefaser-türe transplantiert wurde. Indes bis zur Zielflagge war der nun wieder führende Porsche nicht mehr abzufangen gewesen. Im Gesamtklassement konnte sich das Team im 63 Wagen starken Feld immerhin noch auf dem 18. Gesamtplatz notieren lassen. mg.